

## Der Almkanal

Fährt man Richtung Salzburg fällt einem kurz nach der ehemaligen Grenze in Marktschellenberg am Hangendenstein ein Wehr auf. Das Wasser der Berchtesgadener Achen wird hier abgefasst. Ein Stückchen weiter

erscheint dieses Wasser auf der linken Seite in einem größerer Bach der in ein Kanalbett gezwängt wurde. An dessen Seite schmiegte sich ein Spazierweg. Den Blick den man darauf erhascht ist nur kurz und kaum einer nimmt ihn bewusst wahr. Das ist das Meiste was der oberflächliche von Berchtesgaden kommende Beobachter vom Almkanal wahrnimmt.

Dabei handelt es sich hierbei um eines der bedeutendsten Wasserbauwerke Mitteleuropas, ein einzigartiges Kulturdenkmal. Geschützt durch ein Bundesgesetz von 1937, das noch heute Gültigkeit hat.

Der Almkanal hat eine lange Geschichte. Bereits im 8. Jahrhundert war er für die Stadt Salzburg von größter Bedeutung. Zu dieser Zeit begann man den Riedenburgerbach im heutigen Stadtteil Mülln so anzulegen, das man möglichst stadtnah am Fuße des Mönchsberg die Mühlen betreiben konnte.

(So hat sich auch der Name des Stadtteils gebildet) Da die Mühlen vor der Stadt zu ungeschützt lagen, begann man in der Zeit zwischen 1136-1143 einen 400m langen Stollen durch den Mönchsberg zu schlagen um mehr Mühlen im Stadtbereich versorgen zu können. Ein weiterer Beweggrund dürfte der Stadtbrand von 1127 und der Wassermangel auf den Feldern und in den Gärten im Stadtinneren für das Salzburger Domkapitel und Stift St. Peter gewesen sein.

Der Bau war für damalige Zeit ein einzigartiges technisches Vorhaben. Um genügend Wasser für die an diesen sogenannten Stiftsarmstollen gelegenen Mühlen im Stadtinnern zu haben, verlängerte man diesen Arm 1160 um einen hölzernen Zuleitungskanal der sich auf 4 km durch das Leopoldskroner Moor bis zum

Rosittenbach hinzog. Das überschüssige Wasser begann man zu verzweigen auf die Mühlen vor der Stadt .

Hier entstand später die sogenannte "Pulvermühle" heute Kraftwerk der Stiegelbrauerei. Ein weiterer Durchstichkanal, von 5 km Länge, wurde bei diesem großen Erfolg 1286 genehmigt und so dauerte es nicht lang bis vom Rostittenbach durch den Wald von Kattenau (Gartenau) bis zur Königsseeache - zu damaliger

Zeit auch Alm oder Almfluß genannt - gebaut wurde. Das neue Wasser ermöglichte eine weitere Stadtentwicklung und bessere Wasserführung.

1335 erteilt Erzbischof Freidrich III den Stadtbürgern das Recht der freien Wasserentnahme, in der Folge ein zweiter Stollen durch den Mönchsberg getrieben wird.

In den folgenden Jahrhunderten fördern die Erzbischöfe die weitere Verzweigung der Wasserarme. Der Kanal wird immer mehr zu einer Lebensader der Stadt Salzburg. Zahlreiche Fabriken, Mühlen, Sägen, Walken, Schleifereien, Polierwerke, Kugelmühlen, Schmieden, Hammerwerke, Wasserpumpwerke, Bleiweiß- und Lederfabriken, Gewürz und Lehmstampfe, Pulverfabriken, Malzmühlen, Brauereie und Feigenkaffeeabriken werden betrieben. Auch diente er zur Eisgewinnung für die Brauereien. Grödig entwickelt sich nun in diesem Zeitraum zum Zentrum für Eisenverarbeitung und die Zementindustrie.

Gespeist wird das System inzwischen von einer Vielzahl an Armen die das Erscheinungsbild der Stadteile Gneis, Nonntal, Leopoldskron, Riedenburg, Maxglan und Mülln bis heute prägen.

1803 wird auch das Erzstift Salzburg säkularisiert. Der Staat übernimmt die Almanteile des Domkapitels und des Erzbischofs. 1869 übernimmt der Staat auch die restlichen Almanteile des Stiftes St. Peter.

Im Gegenzug erhält das Stift einen immerwährenden Wasserbezug.

1878 bestehen 63 Werke mit über 100 Wasserrädern mit einer Gesamtleistung von über 2000 PS und insgesamt 353 Wasserrechten.

Zu dieser Zeit ist die wirtschaftliche und technische Blüte des Almkanalsystems.

1881 wird das Wehr am Hangendenstein durch ein neues Steinkastenwehr mit drei hölzernen Fallböden ersetzt.

Nun folgen unruhige Zeiten. Anfang des 20. Jahrhunderts gerät der Almkanal in wirtschaftliche Schwierigkeiten. Die „Wasserrechtsgebühren“ reichen für die Instandsetzung nicht mehr aus. Der Verfall des Kanals beginnt. Der 1. Weltkrieg, die darauffolgende Wirtschaftskrise und der Ausbau des Stromnetzes tun ein übriges. Es führt zur Stilllegung vieler

Anlagen.

1922 wird das Wehr am Hangendenstein zerstört, doch im selben Jahr wieder aufgebaut.

1937 wird endlich ein Gesetz zum Schutze des Almkanals erlassen. Hierbei zieht sich der Staat als Almkanalbetreiber zurück und setzt drei Erhaltungssträger ein. Es werden die Wasserwerksgenossenschaft Almhauptkanal, Wasserwerksgenossenschaft Stiftsarm, Stadtgemeinde Salzburg Genossenschaftseigentümer.

Zur technischen Leitung wird ein "Almmeister" eingesetzt, er wird von der Wasserwerksgenossenschaft Almhauptkanal bestellt.

1938 erlässt man zusätzlich ein Landesgesetzblatt mit Almkanalordnung zum Bundesgesetz. Dies alles hält aber den langsamen Verfall des Almkanals nach dem 2. Weltkrieg nicht auf.

1957 erfolgt ein neuerlicher Umbau des beschädigten Wehres am Hangendenstein. 1966 erfolgt eine neue Regelung der Wasseraufteilung, nachdem 1960 der Köckablass aufgelassen wurde.

Anfang der 1970er Jahre ist das System so desolat das der Wasserfluß reduziert werden muss, anliegende Betriebe bangen um ihre Existenz. 1978 folgt dann die erneute Wehrzerstörung am Hangendenstein mit anschließenden Neubau eines Wehres mit betonierte Wehrschwelle anstelle des Steinkastenwehres.

Von 1979 bis 2000 werden endlich die Almkanalsysteme Almhauptkanal und Stiftsarm mit insgesamt 5 Mio. € gefördert und saniert.

In diesem Zuge erhält 1990 das Kraftwerk am Hangendenstein erneut eine Neugestaltung ebenso wie der Einlauf zum Almkanal.

Heute speist der Kanal Kraftwerke mit einer Gesamtleistung von 1,1 MW darunter das Eichnetwerk der Salzburg AG (Städtischer Stromversorger), das städtische Notstromaggregat und das Kraftwerk der Pulvermühle von der Stiegelbrauerei. Die Jahresgesamtleistung liegt bei 8 GWh und entspricht dem Strombedarf von 2300 Haushalten. 6 Teiche mit einer Gesamtfläche von 130000 qm werden gespeist so wie zahlreiche Nutzwasser-, Kühl- und Klimaanlage, darunter auch die Klimaanlage des Festspielhauses.

Die Genossenschaft finanziert sich heute im wesentlichen durch Umlagen an die Genossenschaftsmitglieder. Dazu gehören Kraftwerksbetreiber, Teichbesitzer, Nutzwasserbezieher ab einer Entnahmemenge von 5 l/Sekunde. Dazu kommen kleinere Nutzungen die durch Beiträge abgegolten werden. Die Stadt Salzburg und die Marktgemeinde Grödig leisten ebenso Beiträge zur Nutzung wegen Wasserentnahme für Straßenreinigung, Entwässerung öffentlicher Flächen usw. Zur Zeit sind es 17 Mitglieder in der Wasserwerksgenossenschaft Almhauptkanal und 8 Mitglieder in der Wasserwerksgenossenschaft Stiftsarm. Dazu kommen noch derzeit ca. 200 gebührenpflichtige Nebennutzer.

Damit der Almkanal in seiner Form erhalten bleiben kann, sind etliche Pflegemaßnahmen von Nöten, die der Almmeister alljährlich nach einer Bestandsaufnahme anordnet. Sie müssen sorgfältig geplant werden, denn die meisten können nur in der kurzen Abkehrzeit im September durchgeführt werden.

Die Maßnahmen an den 24 Kilometern Uferbereich reichen vom Freihalten vom Geschiebe, Instandhaltung der Uferverbauung über Regelung der Schieber bei Hochwasser, Reinigung der Rechen bis hin zur Verhinderung von Eisstau bei langen Kälteperioden im Winter. Damit nicht wie im Winter 1985 der Kanal

wegen zu starker Vereisung und Ausuferung im Stadtbereich gänzlich geschlossen werden muss.

Neben seinen ursprünglichen Aufgaben hat der Almkanal heute neue Aufgaben hinzugewonnen. Die malerischen Wege an seinem Ufer mit alten und neuen Kopfweiden und den vielen kleinen Brücken laden zum spaziergehen und Radfahren ein und sind ein beliebter Bereich zur Erholung geworden.

Andere Aufgaben hat er, Gott sei dank, eingeübt.

So dieht er nun nicht mehr, wie vor dem Ausbau des Kanalnetzes, als Abwasserleitung. Heute wird die Wasserqualität ähnlich der Ache mit 1-2 bewertet.

Für jeden Interessierten kann während der Abkehrarbeiten der historischen Almkanalstollen besichtigt werden (Daten hierfür finden sie unter [www.almkanal.at](http://www.almkanal.at)). Das Kraftwerk Eichtmühle, welches das älteste noch im Originalzustand von 1908 erhaltene ist, kann das ganze Jahr über besichtigt werden. In der Almpassage im Bereich der Festungsbahn ist eine eindrucksvolle Almkanalpräsentation besichtigen.

Viele weitere Hinweise und Informationen finden sich erstaunlicherweise bereits im neuen Medium Internet. Unter [www.almkanal.at](http://www.almkanal.at) (der Homepage der Almkanalbetreiber) können viele weitere Informationen, Termine und Uhrzeiten für Besichtigungen in Erfahrung gebracht werden.